

Mannheimer Mittagsläuten am 27.03.2020

Mittagsgebet in der Heilig-Geist-Kirche

Impuls von Sr. Regina Hunder
(im Youtube-Video ab 0.35)

Vielleicht müssen wir wieder lernen, demütiger zu werden – demütiger und dankbar. Aber was heißt das?

Der Begriff „Demut“ ist uns abhandengekommen, weil er für uns einen negativen Beigeschmack hat. Die Bedeutung dieses Wortes ist jedoch positiv zu verstehen, nämlich: „sich von Hochmut zu befreien und Mut zum Dienen zu haben“.

Treffender kann diese Übersetzung augenblicklich nicht sein. Es hat sich im Laufe der vergangenen Wochen gezeigt, dass viele von uns diesen Mut zum Dienen aufgebracht haben und Dienst am Nächsten tun. Das wiederum erfüllt uns mit Dankbarkeit.

Wir Menschen haben eben nicht alles im Griff, wie viele gemeint haben und noch meinen. Nein, wir verdanken uns einem anderen, dem Gott des Lebens. Das mag jetzt in den Ohren vieler paradox klingen. Dennoch: Ich verweise auf die Bibelstelle Johannes 10,10, in der Jesus uns ausdrücklich zusagt: „Ich will, dass sie [und mit dem „sie“ dürfen auch wir uns angesprochen fühlen] das Leben haben und es in Fülle haben.“

In den Evangelientexten begegnet uns Jesus immer wieder als derjenige, der die Menschen heilt: Blinde sehen wieder, Lahme gehen, Aussätzige werden gesund. Somit wurde ihnen wieder neues Leben geschenkt. Jesus hatte die Menschen im Blick.

Aber auch hier zeigt es sich, dass nicht alle Menschen geheilt werden, und so bleibt bei den Betroffenen damals wie heute die Frage nach dem „Warum“ unbeantwortet.

Was aber bleibt, ist die Zuversicht, dass Gott mit uns geht durch all die schweren Stunden in dieser Zeit. „Siehe, ich bin bei euch, alle Tage eures Lebens“ (Mt 28,20b). Wenn wir dieses Jesuswort ernstnehmen, dann kann es uns Kraft geben, Kraft für den nächsten Schritt, den wir nicht im Alleingang gehen müssen.

Das soll jetzt kein billiger Trost sein, nein, öffnen wir uns in dieser Zeit für das Wirken Gottes, bleiben wir wach und aufmerksam für das, was in uns und um uns herum geschieht und entdecken wir dabei die Chancen, die so eine Krisensituation auch aufzeigt.

Viele von Ihnen kennen sicher die tröstliche Geschichte von den „Spuren im Sand“. Wie in dieser Geschichte mögen auch wir uns getragen fühlen – getragen von Gottes Wort und der Zuversicht, dass ER uns im Blick hat.

Dass uns das gelingen möge, das wünsche ich uns allen. Gehen wir durch unseren Alltag unter Gottes Gnade. In diesem Sinne bleiben Sie behütet und gestärkt.

Im Gebet mit Ihnen verbunden grüßt Sie Schwester Regina Hunder aus dem Ursulinen-Konvent Mannheim.